



Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 32 – Juni 2012

Liebe Freunde der Seliger-Gemeinde
liebe Genossinnen und Genossen,

es ist wieder Mitte des Jahres. Die Brücke erscheint in ihrer zweiten Ausgabe 2012, diesmal mit etwas Mühe, weil unsere verdienstvolle Chefredakteurin Ernie Bernhard leider gesundheitlich nicht auf der Höhe ist und im Krankenhaus liegt. Ich und wir alle von der Seliger-Gemeinde wünschen ihr gute Besserung und vor allem schnelle Genesung.

In den letzten drei Monaten war unsere Ausstellung "Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde" wieder viel unterwegs, vor allem ist ihre beachtenswerte Aufnahme an mehreren Orten im Niederbayerischen Raum festhaltenswert. Wir werden sie auf der Konferenz der BayernSPD zum Gedenken an 130-Jahre Sozialdemokratie, die in wenigen Wochen in Regensburg stattfinden wird, erneut präsentieren. Es ist an der Zeit uns als Seliger-Gemeinde in der Gesamtpartei mehr darzustellen. Was uns in der sudetendeutschen Volksgruppe mittlerweile glückt, nämlich uns als aktive und traditionsreiche politische Gesinnungsgemeinschaft ins Bewusstsein zu rücken, das muss uns auch in der bayerischen und insbesondere der gesamtdeutschen Sozialdemokratie gelingen. Hier liegt eine große Aufgabe vor uns. Genau das wurde als Aufgabe auch in der letzten Bundesvorstandssitzung in Schrobenhausen am Wochenende (2. Juni 2012) so als dringend formuliert: Wir stellen immer wieder fest, dass wir in der Partei wie auch in der Friedrich-Ebert-Stiftung nicht hinreichend wahrgenommen werden. Das muss sich ändern und zwar schnell.

Der Sudetendeutsche Tag in Nürnberg war insofern ein besonderer, auch für unsere Gemeinschaft bedeutsamer, weil Max Mannheimer, einer der unseren, seit langen Jahren Träger des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises, die höchste Ehrung verliehen erhalten hat, die die Sudetendeutsche Landsmannschaft zu vergeben hat, nämlich den nach Kaiser Karl IV. benannten "Europäischen Karlspreis der Sudetendeutsche Landsmannschaft". Es ist an uns, unseren Freund Max Mannheimer zu dieser hohen Auszeichnung zu beglückwünschen. Ich denke, die Sudetendeutsche Landsmannschaft hat mit diesem Akt ganz deutlich eine Art Rubikon überschritten.

Die Ansprache unseres Genossens Franz Maget, Vizepräsident des Bayerischen Landtages, mit der er im Rahmen unserer alljährlichen Vortragsveranstaltung die Grundsätze der Versöhnungs-politik anschaulich und präzise beschrieben hat, war ein weiterer sehr gelungener Beitrag, den wir für diesen Tag geleistet haben. Insgesamt war festzustellen, um bei dem Thema zu bleiben, dass eine zunehmende Zahl tschechischer Politiker an den Tagungen der Sudetendeutschen teilnehmen. Dabei sind auch die Marienbader Gespräche des Sudetendeutschen Rates zu erwähnen, an denen von jeder im tschechischen Parlament vertretenen demokratischen Partei ein Parlamentarier als Repräsentant teilgenommen hat und bei denen es zu ausgesprochen fruchtbaren Gesprächen kam.

Ein Blick in die Zukunft sei gestattet: auch unsere Bundesversammlung in Bad Alexandersbad ist dem Thema gewidmet, dass wir Brücke sein wollen zwischen den beiden Nationen und den beiden Ländern. Es ist bestimmt nicht zu viel verraten, wenn ich dazu bereits jetzt sage, dass auch dort Politiker aller tschechischen Parteien als Vortragende vorgesehen sind, neben österreichischen Genossinnen und Genossen und Angehörigen unserer Gesinnungsgemeinschaft. Ich denke wir sollten uns nicht nur als Brücke verstehen, sondern herausstellen, dass gerade wir als Rechtsnachfolger einer der aktivistischen Parteien, ja der größten aktivistischen Partei der ersten tschechoslowakischen Republik, geradezu prädestiniert dafür sind, die Pfeiler dieser Brücke zu bilden, die zwischen Deutschen - und Sudetendeutschen insbesondere - auf der einen Seite und Tschechen auf der anderen Seite entstehen soll und über die das Prinzip des gegenseitigen Verständnisses, des Bekenntnisses der jeweiligen Schwächen und Vergehen und der Aufbau einer auf gemeinsamer Geschichte und Kultur beruhenden Zukunft laufen soll.

In diesem Sinne freue ich mich auf die Aktivitäten und Veranstaltungen der nächsten Monate und wünsche mir, viele von Euch auf der Bundesversammlung Ende Oktober 2012 in Bad Alexandersbad wieder zu sehen. Selbstverständlich in der alten Frische.

Ich grüße euch ganz herzlich bis dahin,
Euer Dr. Helmut A. Eikam, Bundesvorsitzender

Termine

Ausstellungspräsentation „Die sudetendeutschen Sozialdemokraten – Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“:

- 19.04.- 31.07.:** Arbeitskreis Labertal
15.09.-15.10.: Schrobenhausen (Eröffnung am 17.9.2012 um 19.00 Uhr durch Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger)
18.10.-03.11.: Weiden
04.10.-24.11.: Dresden

26.10.-31.12.: geplant Wiesbaden

Weitere Termine:

- 22.09.:** Landeskonferenz SG Bayern mit Neuwahlen
10.10.: Mitgliederoffene Vorstandssitzung im Wiesbadener Haus der Heimat, 14.30 Uhr
26.10. – 28.10.: Bundesversammlung der Seliger-Gemeinde, verbunden mit der Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises bereits am 26. abends an Martin Schulz, MdEP, in Bad Alexandersbad

Landeskonzferenz der Seliger-Gemeinde, Landesverband Bayern

Am Samstag, den 22. September 2012 findet in Fürth, Gasthof Grüner Baum, Gustavstraße 34 (Innenstadt) unsere Landeskonzferenz mit Neuwahlen statt. Delegiertenmeldungen hierfür sind bis spätestens Ende Juli bei mir entweder telefonisch (Tel.: 09281-5561) oder per Post (Steinweg 3, 95032 Hof) oder per e-mail (peter.heidler.hof@t-online.de) mitzuteilen.

Alle interessierten Mitglieder aus Bayern sind ebenfalls herzlich eingeladen. Vorteilhaft wäre es, wenn diese ebenfalls ihr Kommen bei mir melden würden, damit eine ordentliche Saalplanung möglich ist.

Der Landesvorsitzende: Peter Heidler

Ausstellung „Die sudetendeutschen Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ in München

Unsere Ausstellung, welche bereits starke öffentliche Aufmerksamkeit erregt hat, wurde vom 26. März bis 13. April 2012 in den Geschäftsräumen der Münchner SPD gezeigt. Bei der Eröffnung am 26. März, welche gut besucht war, begrüßte der Vorsitzende der Münchner Seliger-Gemeinde Waldemar Deischl eine Reihe prominenter Gäste wie u.a. den Vorsitzenden der SPD München Hans Ulrich Pfaffmann, die Ehrenvorsitzende der Seliger-Gemeinde Olga Sippl, Günter Kaiser von der Ackermann-Gemeinde und Marianne Pichl, die Witwe von Franz Pichl, den verstorbenen Vorgänger Deischls. In seiner kurzen Begrüßungsrede ging Deischl auf das Schicksal der sudetendeutschen Sozialdemokraten ein. Die Jahre 1918 bis 1933 waren vom Kampf um das Selbstbestimmungsrecht geprägt, die Jahre 1933 bis 1938 durch das Ringen mit der Weltwirtschaftskrise, den Kampf gegen das NS-Regime im Deutschen Reich und gegen die Infiltration dieser Ideologie bei den bürgerlichen sudetendeutschen Parteien. Nach der Abtrennung der Sudetengebiete von der CSR 1938 prägte bis 1945 der nationalsozialistische Terror den Umgang mit unseren altvorderen Gesinnungsfreunden. Nach der Beendigung des Krieges erfolgte die Vertreibung der gesamten deutschen Bevölkerung, welche auch die meisten deutschen Antifaschisten mit einschloss.

Der Vorsitzende der Münchner SPD Hans-Ulrich Pfaffmann schilderte in seinem Grußwort den Neuanfang der zum größten Teil nach Bayern vertriebenen Sudetendeutschen. Sie hätten einen großen Beitrag am Wiederaufbau unseres Landes geleistet. Der größte Teil von ihnen stammte aus den Industriezonen im damaligen Böhmen, Mähren und Schlesien und hatte maßgeblichen Anteil, dass aus dem Agrarland Bayern ein Industrieland wurde. Die sudetendeutschen Sozialdemokraten gliederten sich sofort in die wieder entstandene SPD ein und durch sie wurde eine große Zahl von SPD-Ortsvereinen in den Kommunen gegründet, die es vorher gar nicht gab. Mit der Gründung der Seliger-Gemeinde 1951 haben die sudetendeutschen Sozialdemokraten auch eine eigene Gesinnungsgemeinschaft.

Die Ehrenvorsitzende der Seliger-Gemeinde Olga Sippl, das einzige noch lebende Mitglied der Seliger-Gemeinde, das 1951 die Gründungsurkunde des Vereins unterzeichnet hat, umriss in ihrer Rede zur Ausstellung nochmals das Schicksal der DSAP, die auf eine stolze Bilanz blicken könne. Sie war die einzige von den sudetendeutschen Parteien, die entschlossen gegen die NS-Ideologie auftrat, welche die anderen bürgerlichen Parteien infiltrierten. Berühmt sei immer noch der Aufruf des letzten DSAP-Vorsitzenden Wenzel Jaksch im September 1938 mit dem Titel „Mitbürger, es geht um Alles“, der auf einer eigenen Tafel in der Ausstellung eindrucksvoll gezeigt wird. Nach der Vertreibung sei die Seliger-Gemeinde 1951 als Gesinnungsgemeinschaft ehemaliger DSAP-Mitglieder gegründet worden. Zum Gründungsvorstand gehörten damals Richard Reitzner, Emil Werner und Alois Ullmann. Die Seliger-Gemeinde stehe noch immer für geistige Selbstbestimmung zu Gunsten der deutschen Sozialdemokratie und zur europäischen Demokratie.

Danach führte Karl Garscha, der diese Ausstellung maßgeblich gestaltete, die Teilnehmer der Eröffnungsveranstaltung durch die Ausstellung und erläuterte die einzelnen Tafeln. Heimo Scherz

Seminar Hohenberg vom 13. – 15. April 2012

Ein Seminar nah an Tschechien über unsere Zukunft mit Tschechien

Das Storchenpaar war auf der Burganlage in Hohenberg an der Eger, wo das Storchenest das ganze Jahr von weitem grüsst, von weit her schon eingetroffen und machte sich das Nest schon sommerfertig, als bei herrlichem Sonnenschein und kühler Frühlingsluft die Seminar Teilnehmer am Freitag, dem 13. des Nachmittags langsam eintrudelten. Die Seliger-Gemeinde lud zum Jahresseminar über den Nachbarn Tschechien, der nur einige Schritte von der Burg entfernt, die von der Stiftung des Sudetendeutschen Sozial- und Bildungswerkes getragen wird, besucht werden kann. Gleich nach den Grußworten des von den Sozialdemokraten gestützten Bürgermeisters von Hohenberg Jürgen Hoffmann, der bekannte, dass er auch an dem Seminar teilnehmen könnte, denn sein Großvater sei auch Sudetendeutscher gewesen, begann eine Zeitreise hinter die Grenze ins Ascher Land. Die Journalistin und Autorin Beate Franck zeigte eine Dokumentation über die eigenwillige Landschaft und ihre vormaligen deutschen Bewohner, die im Böhmisches einige Besonderheiten aufwies. Die Gegend um Asch war evangelisch, die Bewohner mussten in Österreich keinen Militärdienst leisten. Und noch heute steht das einzige Luther-Denkmal Tschechiens in Asch. Die Bevölkerung ist nach der Vertreibung der Zahl nach auf ein Drittel geschrumpft. Und gerade noch 30 Familien sprechen heute den der Oberpfalz ähnelnden eigenwilligen Dialekt. Dass die österreichische Sozialdemokratie ihre Gründung auf 1863 mit der Bildung eines Arbeitervereins in Asch datiert, erwähnte Frau Franck zwar nicht, aber Konrad Henleins Rolle als Turnlehrer von Asch und die Abtrennung des Ascher Landes von der CSR für gut eine Woche vor dem Münchner Abkommen vom 30. September 1938 mit eigener Verwaltung und Poststempel bestätigte auf eigenwillige Art die Sonderrolle, die dem Ascher Zipfel Jahrhunderte lang immer wieder zukam.



Die Seminarteilnehmer im Innenhof des Museums in Aussig
(Foto Siegfried Träger)

Nach diesen historischen Exkursen am Vorabend bestiegen die gut 40 Seminarteilnehmer am Samstag in der Früh den Bus, der sie nach Aussig bringen sollte. Die Fahrt, die zwischen Erzgebirge und Böhmisches Mittelgebirge entlang führte, wurde von der Sonne beleuchtet, sodass die landschaftlichen Erläuterungen des aus Brüx gebürtigen Peter Wesselowsky gut betrachtet und nachvollzogen werden konnten. Erstes Ziel war in Aussig die Ferdinandshöhe, die nach der letztjährigen Inbetriebnahme einer Seilbahn über die Elbe neu renoviert erstrahlt und - noch in Bau befindlich - mit einem Hotelanbau erweitert wird. Dort blieb Zeit für einen atemberaubenden Blick über die durch die Elbe gestaltete Landschaft und die eher ernüchternden Zeugnisse der menschlichen Gestaltungen in den letzten Jahrzehnten. Nach dem Mittagessen, das im Restaurant der Ferdinandshöhe eingenommen wurde, strebte die Gruppe in die Stadt zum Museum, wo das Collegium Bohemicum seinen neuen Platz gefunden hat und wo durch Thomas Oellermann, dem SG-Mitglied vor Ort in Tschechien und Mitarbeiter, der Stand der Planung für die Ausstellung über die „Deutschen in den Böhmisches Ländern“ präsentiert wurde. Einen wichtigen sozialdemokratischen

Bezug wird dabei der Nachlass des Redakteurs und Schriftstellers Josef Hofbauers leisten, den seine Enkel aus Schweden vor einigen Monaten nach Aussig brachten, ganz in die Nähe seines früheren Wirkens in der ersten Republik in Teplitz-Schönau, wo Hofbauer wohl bis 1938 lebte. Beim Rundgang durch die bereits realisierten Teile der künftigen Ausstellung stolperten die Teilnehmer auch über den hölzernen Leiterwagen, den die Familie des Seminarleiters Karl Garscha auseinandergelegt im Gepäck ihres Antifa-Transportes mitgenommen hatten und der ihnen in Bayern dann gute Dienste geleistet hatte. Wie viele Zeugnisse der kommenden Ausstellung kehren Gegenstände wieder zurück in die Landschaft aus der sie kamen. Mögen sie ihre Wirkung auf die künftigen Besucher entfalten, die das Leben ihrer deutschen Mitbürger vor 1945 so plastisch vor Augen geführt bekommen. Ein Augenschein in Aussig an der Gedenktafel für den ehemaligen sozialdemokratischen Bürgermeister Leopold Pözl und ein Abstecher zum Grab Josef Seligers auf dem Schönauer Friedhof beschlossen den Ausflug zum Nachbarn Tschechien, der viele persönliche Reminiszenzen der Teilnehmer bereithielt.

Der Sonntagmorgen, der sich regnerisch-frisch gebärdete, zwang die Teilnehmer regelrecht in den beheizten Seminarraum der Vorkburg in Hohenberg, wo der in Breslau geborene Politikwissenschaftler und langjährige Direktor der Akademie für politische Bildung in Tutzing Prof. Heinrich Oberreuter seine Betrachtungen zum Europa der Werte und der Bürger darlegte und erfrischend offen diskutierte. Die Frage nach der Zukunft mit Tschechien geriet so in eine nachdenklich machende Fragestellung nach der Zukunft Europas, mit der sich die Teilnehmer wieder in alle Himmelsrichtungen auf den Weg machten, einige davon auch nach Tschechien.

Ulrich Miksch

„Wir wollen Brücke sein“

5. Vertriebenenempfang der SPD-Landtagsfraktion Ehrgast Max Mannheimer

"Wir wollen Brücke sein - Verständigung, Versöhnung, Integration" - unter diesem Motto lud die SPD-Landtagsfraktion am Donnerstag, 10. Mai, 17 bis 19 Uhr, zu ihrem traditionellen Jahresempfang für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler in den Bayerischen Landtag ein. Im Mittelpunkt stand diesmal die Erinnerung an die Geschichte der Deutschen in Böhmen und das kulturelle wie politische Erbe für Gegenwart und Zukunft. Auch wurden wieder Persönlichkeiten geehrt, die sich für die Bewahrung dieses Erbes und die Verständigung mit unseren mittel- und südeuropäischen Nachbarländern besonders engagieren. Ehrgast war heuer Max Mannheimer, Träger des Wenzel-Jaksch-Preises 2008 und des Europäischen Karlspreises der SL 2012.

Es sprachen die vertriebenenpolitische Sprecherin der SPD, Christa Naaß, Fraktionschef Markus Rinderspacher und Albrecht Schläger, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Generalsekretär des Sudetendeutschen Rates und Vorsitzender der Seliger-Gemeinde. Auszeichnungen gingen an Dr. Ortfried Kotzian, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens in München, an das Collegium Bohemicum für das „Museum der deutschsprachigen Bewohner der böhmischen Länder“ in Aussig an der Elbe und an die Bürgerinitiative Antikomplex und das Projekt "Verschwundene Sudeten". Für die musikalische Umrahmung sorgten mit klassischer und volkstümlicher Musik die "Gersthofer Blasharmoniker".



Dr. Max Mannheimer im Gespräch mit Landtagsvizepräsident Franz Maget



Ehrung beim Vertriebenenempfang der SPD-Landtagsfraktion. Von links: Christian Knauer, Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen, Landesverband Bayern, Christa Naaß, MdL, Vertriebenensprecherin der Landtags-SPD, Ondrej Matejka (Antikomplex, Prag), Max Mannheimer, Dr. Ortfried Kotzian (Direktor des Hauses des Deutschen Ostens in München), Fraktionsvize Volkmar Halbleib, Albrecht Schläger, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Bayern SPD-Generalsekretärin Natascha Kohnen

Sudetendeutscher Tag 26.-27. Mai 2012 in Nürnberg



Der Träger des Europäischen Karlspreis 2012 der Sudetendeutschen Landsmannschaft Dr. Max Mannheimer (rechts) und Franz Maget



Ausstellung der Friedrich-Ebert-Stiftung über „Ernst Paul“
Christa Naaß, MdL, Olga Sippl, Ehrevorsitzende der Seliger-Gemeinde, Albrecht Schläger, Bundesvorsitzender, Michaela Marksová-Tominová, (ČSSD) Vizebürgermeisterin Prag 2, Harald Zintl, Leiter des Regionalbüro Regensburg der Friedrich-Ebert-Stiftung

Seminar „Völker, höret die Signale - Sozialdemokratische Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei“

Es kommt sicher nicht allzu häufig vor, dass in den Räumen des Bayerischen Landtags die „Internationale“ gesungen wird. Grund für diesen Vorgang war ein Projekttag über die Sudetendeutsche Arbeiterbewegung, welcher von der djo-Bayern, der Sudetendeutschen Jugend und der Seliger-Gemeinde veranstaltet wurde. Schirmherrin der Veranstaltung war die Landtagsabgeordnete Christa Naaß, die in ihrem Grußwort u. a. die Bedeutung der Sudetendeutschen Sozialdemokraten für die Bayerische Sozialdemokratie nach 1945 hervorhob.

Unter der kompetenten Moderation von Elisabeth von Palugyay und Katharina Ortlepp entwickelt sich eine sehr informative und kurzweilige Tagung, die den Bogen schlug vom Beginn der Arbeiterfrage im 19. Jahrhundert bis hin zum Widerstand im Nationalsozialismus und der Vertreibung der sudetendeutschen Sozialdemokraten.

Waldemar Deischl und Peter Heidler von der Seliger-Gemeinde stellten in ihren Beiträgen wichtige Sudetendeutsche Arbeiterorganisationen und Arbeiterjugendorganisationen vor.

Waldemar Deischl

Die Ausstellung Heimatweh in Berlin und im Netz

Die seit 2006 erarbeiteten Ausstellungen der Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“ – Erzwungene Wege (2006), Die Gerufenen (2009) und Angekommen (2011) – sind noch bis zum 24. Juni 2012 als Trilogie im Kronprinzenpalais in Berlin zu besichtigen. Die professionell gestaltete Präsentation, deren letzter Teil über die Integration der Vertriebenen in Deutschland erstmals in Berlin zu sehen ist und der endlich auch einen gesamtdeutschen Blick wagt – also die Umstände der Integration auch in der Sowjetischen Besatzungszone und danach in der DDR wenn auch spärlich mit beleuchtet, bietet neben summarischen Darstellungen und manchmal zufällig wirkenden Beispielen auch einige interessante Einzelstücke, wie z. B. den abgebildeten tschechoslowakischen Reisepass des in Prag geborenen Franz Werfel mit allen Einstempelungen seiner jahrelangen Flucht bis in die Vereinigten Staaten. Wer das ganz von Baustellen umgebene Kronprinzenpalais in diesen Tagen nicht finden kann - die Besucherzahlen halten sich in engen Grenzen wie ich bei meinem Besuch feststellen konnte - kann jedoch im Internet fündig werden. Die Ausstellungen sind unter www.heimatweh.de fast vollständig einsehbar – auch Werfels Reisepass findet sich, aber ohne die Seiten mit den vielen Stempeln. Ulrich Miksch

Bestandsaufnahme und Psychogramm der Erlebnisgeneration

Seit mehr als zwei Jahren war Dr. Sieghard Gall, ein aus Ostböhmen stammender Meinungsforscher, unterwegs, um die heutigen Standpunkte von ehemals in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien ansässigen Betroffenen zu erkunden. Man muss dem Autor sehr dankbar sein für seine Bemühungen, ist doch die sogenannte Erlebnisgeneration inzwischen mehrheitlich reduziert auf Menschen, die etwa zwischen 1925 und 1945 geboren wurden. Ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der Heimat, betreffend das deutsch-tschechische Verhältnis im letzten Jahrzehnt der ersten Republik, die Protektorszeit und vor allem auch die Vertreibung nach dem Kriege und schließlich ihre Ankunft in Deutschland erfuhren sie als Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Der Autor befragte mehr als 200 Teilnehmer in Gruppen von je acht bis zwölf Männern und Frauen, welche ihre Reaktion auf die etwa 200 Fragen mit einem einfach zu bedienenden Gerät aufzeichneten und einem Rechner zuführten. Es folgte dann noch eine kompakte, thematisch beschränkte Befragung mit etwa 250 Teilnehmern

Der Autor verdient hohes Lob für die inhaltliche Qualität seiner Fragen, welche sicherlich vor allem aufgrund ihrer Relevanz zu überzeugenden und stichhaltigen Ergebnissen geführt haben. Ob eine derartige Untersuchung auch von einem Nicht-Landsmann hätte konzipiert werden können, ist sehr zu bezweifeln. Sieghard Gall befasst sich auch mit der Rezeption des deutsch-tschechisch-

österreichischen Spielfilms *Habermann* durch die Erlebnisgeneration, in welchem der tschechische Regisseur Juraj Herz die schwierigen Verhältnisse im gemischtnationalen Sudetenland zwischen 1937 und 1945 erstmals auf eine beiden Seiten möglichst gerecht werdende Weise darstellt. Schließlich enthält das Buch sechzehn ausgewählte Erinnerungstexte, in welchen Betroffene die noch heute ausgeprägte Intensität der Erlebnisse von 1945 bis in die späten vierziger Jahre dokumentieren - ohne emotionale Polemik und doch überzeugend - ein Beweis dafür, dass die Vertreibung bei den Zeitzeugen noch heute spürbare tiefe Spuren hinterlassen hat.

Das Buch ist eine Bestandsaufnahme der geistigen oder seelischen Verfassung der direkt Betroffenen nahezu sieben Jahrzehnte seit ihrem erzwungenen Verlassen der Heimat. Es belegt auf sehr sachliche, zurückhaltende Weise die teilweise ähnlichen, teilweise aber auch unterschiedlichen Ansichten verschiedener Gruppen, welche der Landsmannschaft, dem Witiko-Bund, der Ackermann-Gemeinde und der Seliger-Gemeinde nahestehen. Und es geht dabei um Themen und Begriffe wie Heimat, die Einstellung zur ersten Republik, die Gründe für den mäßigen Erfolg der aktivistischen Parteien und für die Entwicklung hin zur Sudetendeutschen Partei, die Einschätzung der tschechischen Haltung damals und heute, das Nebeneinander der Ethnien und schließlich um die Beurteilung von so komplexen Themen wie "Opfer, Täter, Unrecht und Schuld." Dass die Beteiligten zu letzteren Thema keine annähernd einheitliche Einschätzung erkennen ließen, dürfte kaum überraschen.

Für den überwiegenden Teil der Befragten ist das Thema Vertreibung nicht abgeschlossen. Je stärker bei den Befragten noch heute die Empfindungen von Verlust und Trauer sind, gezeichnet von Verbitterung in Verbindung mit den Erlebnissen von 1945/1946, um so weniger ist die Vertreibung oder gar ein Schlussstrich unter die Vergangenheit für die Beteiligten hinnehmbar. Und die noch immer vielfach negativ erinnerte Aufnahme der Vertriebenen in der neuen Heimat ist noch heute ein verstärkendes Moment der Verbitterung.

Das Buch erfordert konzentrierte Lektüre. Die Schlussredaktion des Textes hätte sorgfältiger ausfallen können. Es ist eine wertvolle und gültige Bestandsaufnahme der derzeitigen Verfassung der Erlebnisgeneration. Das Buch Sieghard Galls ist deshalb besonders Sudetendeutschen zu empfehlen; für Funktionsträger der sudetendeutschen Organisationen enthält es wertvolle Erkenntnisse. (Gall, Sieghard: *Erinnerungen, Ansichten, Einsichten. Ein Psychogramm Vertriebener aus Böhmen. Studien zur Rezeptionsforschung. München, REACTOS-Medienforschung, 2012.*) Das Werk ist erhältlich bei der Sudetendeutschen Verlagsgesellschaft, Hochstraße 8, 81669 München zum Preis von € 24,00 oder beim Autor per E-Mail (SGall.REACTOS@t-online.de).

Martin K. Bachstein

Die „rote Erna“ in Ústí nad Labem

Ende März 2012 hatte das Collegium Bohemicum ganz besonderen Besuch. Für eine Woche kam Ernestine Meißner aus Buttenwiesen (Bayrisches Schwaben) nach Aussig. Erna Meißner wurde 1920 in Schreckenstein (Střekov) in eine sozialdemokratische Familie geboren. Schon früh engagierte sie sich in Arbeitervereinen, was ihr an der Schule den Beinamen die „rote Erna“ beibrachte. Ihr Vater war Abgeordneter der Sozialdemokraten im Schreckensteiner Stadtrat. Nach der Besetzung durch die Wehrmacht wurde er zeitweilig zur Zwangsarbeit auf die Insel Sylt verbracht. Über die Geschichte ihres Vaters und über ihre eigene Geschichte berichtete Ernestine Meißner an verschiedenen Schulen in Ústí nad Labem. Eine wirklich besondere Begegnung war hierbei der Besuch an der ZŠ Karla IV. in Schreckenstein. Erna Meißner gehörte zum ersten Jahrgang dieser 1932 erbauten Schule. Sie konnte den Schülerinnen und Schülern in noch erstaunlich gutem Tschechisch davon berichten, wie die Schule und die Umgebung vor 80 Jahren aussahen. Die Schülerinnen und Schüler hatten an sie zahlreiche Fragen. Der Besuch von Frau Meißner wurde durch das Ziel3-Programm der EU finanziert.

Thomas Oellermann

Familienforschung leicht gemacht

Wo komme ich eigentlich her? Diese Frage stellen sich immer mehr Nachkommen vertriebener Deutscher aus Böhmen, Mähren und Schlesien. Sie wissen gerade noch, dass die Großeltern aus Eger oder aus Brünn kamen und manche machen sich auch auf, das Land ihrer Vorfahren zu besuchen. Bei vielen Landsleuten wächst dann das Bedürfnis, mehr über die Vorfahren zu erkunden und vielleicht auch einen Familienstammbaum zu erstellen. Was in der Zeit vor 1990 noch ein fast aussichtsloses Unterfangen war, ist heutzutage eine lohnende und spannende Angelegenheit. Die Archive in der Tschechischen Republik sind für Ahnenforscher und historisch Interessierte eine wahre Fundgrube. Die Archive stehen allen Interessierten offen und die Benutzung ist auch für Ausländer kostenlos. Die meisten Archive haben Kataloge ihrer Bestände ins Internet gestellt und man kann sich so einen groben Überblick über zu erwartende "Schätze" verschaffen. Grundkenntnisse der tschechischen Sprache oder auch ein Wörterbuch sind dann natürlich von Nutzen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden alle Matrikelführer verpflichtet, die Kirchenbücher, die über Geburt, Hochzeiten oder Sterbedaten informierten, an zentrale Stellen abzuliefern. Bis in die 70er Jahre wurden die teilweise sehr wertvollen Stücke - auch die deutschen Matriken - mit großem Aufwand restauriert und waren bis vor einigen Jahren noch im Original einsehbar.

In der Regel sind die Matriken von ca. 1650 bis ca. 1900 in den Staatlichen Gebietsarchiven (große Zentralarchive z.B. in Leitmeritz oder Troppau) vorhanden. Seit einiger Zeit haben diese Gebietsarchive alle Kirchenbücher der einzelnen Orte ihres Bezirks digitalisiert. Man kann online in diesen blättern und auch Seiten herunterladen. Mit einiger Geduld und Zeitaufwand lassen sich Stammbäume bis zurück in die Zeit des 30jährigen Krieges erstellen. Sie sind frei zugänglich und kostenlos zu benutzen. Ohne Kenntnisse der altdeutschen Schreibrift kommt man jedoch nicht weit. Die Eintragungen in den ehemals deutschen Gemeinden sind meist in deutscher Sprache, gelegentlich in Tschechisch und aus dem 17. Jahrhundert oft in Latein verfasst. Einstiegsseite für alle Archive : <http://www.genealogy.net/reg/SUD/crarch-list.html>

Die Matriken nach 1900 befinden sich meist noch in den jeweiligen Gemeindeverwaltungen, sind aber auch dort nach Absprache zugänglich. Die Angestellten der Matrikelämter (entspricht unserem Standesamt) in den Gemeindeverwaltungen sind überwiegend sehr hilfsbereit. Man muss dort allerdings einen Nachweis der direkten Verwandtschaft (Ausweis) erbringen und eine kleine Gebühr (ca. 1,20 € pro Matrikel oder Auszug) bezahlen. Die Öffnungszeiten finden sich auf den Internetseiten der Gemeinden.

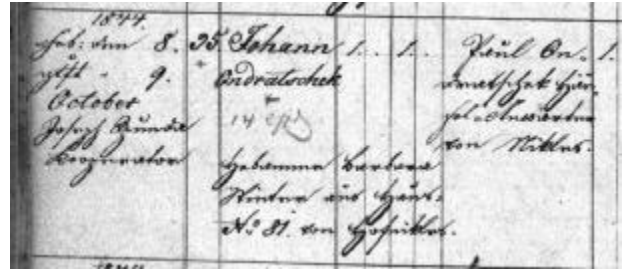


Eingangsschild zum Staatlichen Kreisarchiv in Freiwaldau

(Foto: Adolf Ondratschek)

Wer etwas tiefer in die Geschichte seiner Vorfahren eintauchen möchte, dem seien die Kreis- und Ortsarchive empfohlen. In einigen Gemeinden - besonders in Schlesien - wurden nach Kriegsende viele deutsche Unterlagen vernichtet. Für die Mehrzahl der ehemals deutschen Gemeinden existiert aber noch ein reicher Fundus an Material. Besonders interessant sind die Gemeindechroniken und dort die Jahre der 1. Republik bis zur Vertreibung 1946. Die Gemeindechroniken geben ein lebendiges Bild der sozialen und politischen Verhältnisse und wären besonders für revanchistisch eingestellte "Landsleute" eine gute, heilsame Lektüre. Die Eintragungen im Herbst 1938 sind für uns Sozialdemokraten besonders aufschlussreich, weil die Chronisten manchmal unverhohlen den Umgang der "Befreier" mit Andersdenkenden in den Chroniken festgehalten haben.

Auch Kirchen- und Schulchroniken stellen wertvolle Quellen für die Orts- und Familiengeschichte dar. Es ist schon ein erhebendes Gefühl, wenn man - wie ich - die Schulunterlagen und Zeugnislisten des eigenen Großvaters aus dem Jahr 1903 im Original in den Händen hält.



(Foto: Adolf Ondratschek)

Seit 1856 wurden in 10jährigen Abständen in den Kronländern der Habsburger Monarchie regelmäßig Volkszählungen durchgeführt und diese Unterlagen sind bis heute erhalten. Auf den Erhebungsbögen lassen sich nach Hausnummern geordnet viele Daten zur Familiengeschichte finden.

Weiterhin sind Grundbücher, Heiratskontraktbücher, Steuerakten, Meldebücher, Verkündbücher (Aufgebote) und allgemeine Akten der Ortsverwaltungen gute Quellen.

Viele Kreisarchive besitzen auch komplette gebundene Jahrgänge von Tageszeitungen vom 19. Jahrhundert bis 1945.

Für historisch Interessierte bietet auch die Österreichische Nationalbibliothek einen wunderbaren Service. Unter der Adresse: <http://anno.onb.ac.at/> stehen viele Zeitungen und Zeitschriften bereit, es finden sich dort aber auch die Listen der Verwundeten und Gefallenen des 1. Weltkrieges der K.u.K.- Armee.

Für die Zeit nach 1945 sind die Akten zum "odsun" besonders interessant. Die Konfiszierungsbescheide und andere Vertreibungsunterlagen findet man dort im Original. Auch Inventarlisten der von Deutschen geräumten Häuser liegen manchmal in den Mappen. Diese Unterlagen waren noch vor wenigen Jahren gesperrt - sind jetzt aber in fast allen Kreisarchiven unter der harmlosen Bezeichnung "MNV - + Ortsname 1946" zu finden.

Die Mitarbeiter in den tschechischen Archiven sind sehr freundlich und hilfsbereit und wenigstens ein Archivar oder eine Archivarin ist der deutschen Sprache mächtig. In jedem Fall ist es zu empfehlen, den Besuch in einem Archiv vorher anzumelden und den ungefähren Forschungsgegenstand zu nennen. Man muss beim ersten Besuch ein Benutzerformular ausfüllen und sich natürlich ausweisen können. Laptops, Digitalkameras und Handscanner sind erlaubt - bei einigen Formaten kann man sich auch gegen geringe Gebühr Fotokopien machen lassen.

Eine Warnung sei dem Leser noch mitgegeben: Ahnenforschung macht süchtig und kostet sehr viel Zeit! Wer aber auf diesem manchmal holprigen Weg stolpern sollte, kann sich gern per e-mail an mich wenden: GenealogeOndratschek@kabelmail.de

Adolf Ondratschek

Christa Naaß:

Erfolgreicher SPD-Einsatz für Vertriebenenarbeit



Unter Leitung der SPD-Vertriebenen-Politikerin Christa Naaß stellte die SPD-Landtagsfraktion im Rahmen des Doppelhaushaltes 2011/12 den Antrag, die von der CSU-FDP-Regierung vorgenommenen Kürzungen bei den Mitteln für Vertriebenenarbeit zurückzunehmen. Dies gelang bei den Mitteln für das „Haus der Heimat in Nürnberg“ (Rücknahme der Kürzung um 20.500,- EUR) und die „Förderung von Einzelmaßnahmen im Sinne des § 96 Bundesvertriebenengesetzes“ (Rücknahme der Kürzung um 50.000,- EUR).

Leider bleibt die Bayerische Staatsregierung weiterhin bei Streichungen, wie z.B. bei der Deutschen Jugend in Europa, des Sudetendeutschen Rates, des Bundes der Vertriebenen und verschiedenen musealen Einrichtungen.

Christa Naaß bedauert die Ablehnung seitens CSU und FDP: „Trotz massiver Steuermehreinnahmen haben CSU und FDP die von der SPD zusätzlich geforderten 219.000,- EUR nicht genehmigt“.

Die SPD-Landtagsfraktion wird auch in Zukunft darauf dringen, diese Mittel zu erhöhen.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds neu konstituiert

Zum Jahresanfang berief Bundesaußenminister Dr. Guido Westerwelle den Ko-Bundesvorsitzenden der Seliger-Gemeinde Albrecht Schläger für weitere zwei Jahre in den Verwaltungsrat des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Auf seiner konstituierenden Sitzung im April wählte das 8-köpfige Gremium – 4 Deutsche und 4 Tschechen – Albrecht Schläger zum Vorsitzenden. Im nächsten Jahr wird ihn Kristina Larischova, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Prager Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung, in der Position ablösen.



Auf dieser ersten Sitzung wurden von dem Gremium insgesamt 213 deutsch-tschechische Projektanträge genehmigt. Diese umfassen einen Betrag von über 1 Mio. Euro. Ein Schwerpunkt der Förderung liegt in der Jugendarbeit und in der Kultur.

Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds wurde im Jahr 1997 auf der Grundlage der Deutsch-Tschechischen Erklärung in Prag gegründet. Auftrag des Fonds ist es, auf vielfältige Weise die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen zu fördern, die Zahl der beidseitigen Begegnungen zu erhöhen und die Formen der Zusammenarbeit durch gemeinsame Projekte zu erweitern.

Lebenserinnerungen an Jiří Loewy

Bei der Bundesversammlung 2010 in Bad Alexandersbad fand eine Gedenkveranstaltung in Erinnerung an Jiří Loewy statt. Seine Lebenserinnerungen, die 2004 auf tschechisch unter dem Titel „Useky plojasna“ erschienen sind, liegen der Bundesgeschäftsstelle nun in deutscher Sprache vor.

Auf Wunsch kann die Bundesgeschäftsstelle eine Kopie erstellen und den Interessenten gegen Kostenerstattung zusenden (ca. 8,00 €).

Chronik „60 Jahre Seliger-Gemeinde“ und Katalog zur Ausstellung „Die sudetendeutschen Sozialdemokraten – Von der DSAP zur Seliger- Gemeinde“

Die Bundesgeschäftsstelle hat noch zahlreiche Exemplare der Chronik und des Ausstellungskatalogs vorrätig.

Wir bitten alle Mitglieder der Seliger-Gemeinde, sich doch diese wertvollen Nachschlagewerke anzuschaffen. Auch wäre es eine gute Möglichkeit, Familienangehörigen, Freunden und Bekannten, aber auch anderen Interessenten vielleicht anlässlich eines besonderen Geburtstages ein Exemplar davon zu überreichen.

Die Kosten für die Chronik betragen 10,- € und für den Katalog betragen 12,- € zuzüglich Versandkosten.

Zum Tode von Lieselotte Grillmaier

Die Kreisgruppe Wiesbaden trauert um den Tod ihres Mitglieds Lieselotte Grillmaier, geboren am 16.11.1918 in Kreibitz. Sie war

eine sehr aktive Mitarbeiterin der Seliger-Gemeinde Wiesbaden, wobei besonders ihre jahrzehntelange verantwortungsvolle Tätigkeit als Kassiererin hervorzuheben ist.



Gerne erinnern wir uns an die gemeinsamen Busfahrten, die uns auch ins Sudetenland geführt haben, und wir staunten, dass sie trotz ihres hohen Alters noch vieles mitmachen konnte.

Viele unserer Gemeinschaft werden sie in angenehmer Erinnerung behalten.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Fischer Tilmann Asmus, Berlin

Loy Fabian, Dachau

Müller Brigitte, Baldham

Osen Sonja, Freising

Pichl Claus, Bodenkirchen

Pichl Jürgen, Passau

Renner Helmut, Neubiberg

Rohleder Otto, Maxhütte-Haidhof

Schrodi Miachel, Gröbenzell

Wiesenfeld Hilde, Moosburg a.d.Isar

Roth Christine, Dachau

Wirth Jason, Hof (Jahrgang 2003, Enkel von Peter Heidler)

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre

Gabert Ute, Pfarrkirchen; **Häcker** Helmut, Hohenberg a.d. Eger; **Herz** Horst, Dortmund; **Hilgart** Roland, Fischach; **Hlavenka** Doris, Kanada; **Hödl** Therese, Passau; **Hofbauer** Rosina, Passau; **Hündl** Erwin, Schrobenhausen; **Keberle** Georg, Wels/Österreich; **Königer** Claudia, Schrobenhausen; **Miksch** Ulrich, Berlin; **Mosch** Karl, Königsmoos; **Päßler** Helene, Wiesbaden; **Päßler** Mathias, Wiesbaden; **Pilz** Martha, Kanada; **Prinz** Jutta, Deisenhofen; **Rief** Günther, Schrobenhausen; **Schatz** Georg, Selb; **Scholz** Margit, Rosenheim; **Selinger** Siegfried, 1. Bürgermeister, Lohr; **Tomani** Hans, Brunnen; **Trompler** Burkhard, Waidhofen; **Vanča** Peter Josef, Berlin; **Weigl** Alfons, Schrobenhausen; **Zimmer** Thea, Dachau;

10 Jahre

Haag Marina, Memmingen; **Huisel** Elke, Memmingen; **Moser** Dieter, Dachau; **Sättler** Dietrich, Pfungstadt; **Wechselberger** Georg, Hebertshausen; **Wechselberger** Maria, Hebertshausen; **Winkler** Hannelore, Rosenheim; **Winterwerb** Erika, Memmingen; **Zebisch** Paula, Dachau;

15 Jahre

Weiß Johann, **Weiß** Magdalena, Ansbach;

30 Jahre

Bazilli Rosel, Esslingen;

35 Jahre

Thienwiebel Helmut, **Thienwiebel** Marianne, Esslingen;

45 Jahre

Glöckner Gert, **Glöckner** Heinz, Windischeschenbach; **Haupt** Hedwig, Reichenbach.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München, Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtsparkasse München, Konto 1002068938, BLZ 701 500 00

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

